

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

209 (7.9.1934)

Die Badener in Nürnberg

Zehn Sonderzüge brachten im Laufe des Donnerstag die badischen Teilnehmer der P.D. NS-Bago, NSD, viele tausend Parteigenossen und Genosseninnen u. viele „Schlach-

Die Bahnhöfe tragen überall reichen Flaggen Schmuck und je näher es Nürnberg geht, desto reicher ist die Ausschmückung, besonders in den Vororten von Nürnberg. Punkt 10 Uhr fährt der Sonderzug der badischen Gauleitung in den Hauptbahnhof von Nürnberg ein.

Auf dem Bahnhofsplatz formieren sich die Kolonnen und marschieren unter den Klängen froher Marschweihen in den Stadtteil Steinbühl, wo in den verschiedenen Schulen dieses Stadtteils die badischen Teilnehmer des Reichsparteitagfestes Unterkunft finden.

Um 11 Uhr hielt der Gau Baden seinen Einzug in das Gauquartier „Melanchthonschule“ in Nürnberg-Steinbühl. Einige Minuten später erschien unter dem Jubel der badischen Sonderzugsteilnehmer Reichsstatthalter, Gauleiter Robert Wagner.

Berleumder am Werk!

Das Presseamt der Deutschen Arbeitsfront, Bezirk Südwest, teilt mit

Seit einigen Tagen gehen in der Öffentlichkeit Gerüchte um, nach denen der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront für Südwestdeutschland, Va. Kris Plattner, M.D.N., seines Postens enthoben und fristlos entlassen sei.

Eine üble Falschmeldung

Karlsruhe, 7. Sept. Unter der Ueberschrift „Verhaftung“ veröffentlicht die „Kipa“ (Kathol. Internationale Presse-Agentur) unter dem 30. August aus Karlsruhe folgende Meldung.

Der Vorsitzende der katholischen Jugendorganisation Badens wurde verhaftet und in ein Konzentrationslager eingeliefert. Die Polizei bezichtigt ihn einer der Hitlerjugend abträglichen Tätigkeit.

Der „Badische Beobachter“ schreibt dazu: Wir haben uns sofort an zuständige amtliche Stelle nach dem Sachverhalt erkundigt, und wir helfen auf Grund dieser Information fest, daß an der Mitteilung der „Kipa“ kein wahres Wort ist.

Mit diesem Dementi ist es aber nicht getan. Man fragt sich verwundert, wie gerade die „Kipa“ zu einer solchen Meldung kommen kann und wem sie aufgefressen ist. Wir wollen doch zu ihrer Ehre annehmen, daß sie nicht bewußt und böswillig gehandelt hat.

Der Hartmannsweilerkopf brennt wieder

Mühlhausen i. Gf., 7. Sept. Nach einer Pause von einigen Monaten sind auf dem nicht zur Ruhe kommen wollenden Hartmannsweilerkopf erneute Brände ausgebrochen. Der Berg derzeit liegt diesmal südlich des großen Militärfriedhofes Silberloch.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 7. September.

Rückgang der Arbeitslosigkeit. Nach den letzten Berichten des Landesamts Südwestdeutschland beträgt in Baden die Zahl der Arbeitslosen, auf 1000 Einwohner gerechnet, 35,1. Wenn damit auch nicht das günstige Ergebnis für den gesamten Landesamtsbezirk (21,8) und noch weniger das Ergebnis für Württemberg (9,9) erreicht ist, so liegt die badische Ziffer doch unter dem Reichsdurchschnitt (37,2) und weist gegenüber dem Vorjahr (63,1) einen recht beträchtlichen Rückgang auf.

29. Verbandstag der Dachbindermeister. Am 16. September findet in Bühl im „Hotel zur Krone“ Adolf Hiltlstraße 35, unser diesjähriger Verbandstag statt. Die Verbandsleitung erwartet, daß jeder Kollege, der es einigermaßen ermö-

glichen kann, diese erste Tagung, seit der nationalen Erhebung besucht. Außerdem freuen wir uns, wenn auch recht viele Mitarbeiter und insbesondere die Frauen, Söhne und Töchter unserer Kollegen die Gelegenheit des Wiedersehens und des Sichkennens lernen benutzen. Die Tagesordnung ist sehr reichhaltig und bei der landschaftlich schönen und für alle Teilnehmer zentralen Lage des Tagungsortes, dürfte die Teilnahme jedem Einzelnen wieder Kraft und Mut mitgeben zum schweren Kampf des Alltags.

Frachtiernormierung für deutsches Obst. Die deutsche Reichsbahn-Gesellschaft gewährt auch in diesem Jahre zur Förderung des Absatzes der deutschen Obstterrasse und um die Verbringung mit Winterobst zu erleichtern, einen Frachtnachlaß für den Stückgutverkehr von frischen Äpfeln, Birnen und Kirschen in der Zeit vom 6. September bis 31. Dezember d. Js. Die Ermäßigung beträgt durchschnittlich 30 v. H.

Waisstadt, 6. Sept. (Verschiedenes.) Am Dienstag verteilte die Gemeinde ihr diesjähriges Obstertrag und erzielte die schöne Einnahme von 2056 RM. Das Obst galt einen angemessenen Preis. Die Tabakertei ist im vollen Gang und wird auch recht befriedigend ausfallen.

Bad Rappenau, 6. Sept. (Stadtkinder als Kurgäste.) Die hier untergebrachten Ferienkinder sind wieder in ihre Heimat zurückgekehrt. Sie haben sich mit dem Lied „Nun ade du mein lieb Rappenau, lieb Rappenau ade“ verabschiedet. Auf dem Bahnhof standen die beiden Wagen bereit, die die Kinder in die Heimat zurückbringen sollen. Eine ganze Schar Jungen hat von diesen Wagen schon Besitz ergriffen, denn die Gruppe, die in dem nur eine Wegstunde von Bad Rappenau entfernten Siegelbach untergebracht gewesen war, ist frühzeitig mit dem Postkraftwagen an den Bahnhof gefahren worden.

Stillingen, 6. Sept. Der zur Zeit bei seiner Großmutter hier zu Besuch weilende Pfarrkandidat Herbert Burkert hielt am Sonntag hier erstmals den Vormittagsgottesdienst und die Christenlehre. Der junge Theologe ist hier kein unbekannter, verbrachte er doch stets in seinem lieben Stillingen seine Ferien. Ein langgehegter Wunsch hier einmal predigen zu dürfen, ist ihm am Sonntag in Erfüllung gegangen.

Eppingen, 6. Sept. (Abschiedsfeier.) Nach etwa 4jähriger Tätigkeit an der hiesigen Volksschule verließ Oberlehrer Hüb dieser Tage unsere Stadt, um in Freiburg einen neuen Wirkungskreis anzutreten. Wenn der Scheidende auch im öffentlichen Leben weniger hervortrat, so hat ihm doch die Schule außerordentlich viel zu verdanken, denn er war ein Mann mit ausgeprägtem Pflichtbewußtsein, hohen organisatorischen wie pädagogischen Fähigkeiten, die er vorbehaltlos in den Dienst der Allgemeinheit stellte.

Sulzfeld, 6. Sept. (Verschiedenes.) Die Zahl der Schweine wurde bei der am 4. September durchgeführten Wählung mit 1119 registriert, was gegenüber dem Bestand vom 4. Juni mit 929 Stück eine erhebliche Zunahme bedeutet. Im einzelnen wurden festgestellt: 248 Ferkel, 850 Käuser, 5 Zuchteber, 34 Zuchtsauen und 185 sonst. Schweine. Hier wurden rund 1300 Wespennaben abgeliefert und

Amtliche Bekanntmachungen.

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb der Landwirt Wilhelm Mannsperger Eheleute in Adelsheim wird heute 12.30 Uhr das Entschuldigungsverfahren eröffnet. Zur Entschuldigungsstelle wird die Stadt, Sparkasse in Eppingen ernannt. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis spätestens 10. Oktober 1934 in doppelter Fertigung beim Gericht oder der Entschuldigungsstelle anzumelden und in ihre Händen befindlichen Schulurkunden dem Gericht einzureichen.

Eppingen, 4. September 1934.

Bad. Amtsgericht.

Bereinsführer!

Sämtliche Druckarbeiten, welche Sie für Ihren Verein benötigen, Plakate, Statuten, Programme, Eintrittskarten, Mitgliedsbücher und Karten, Briefbogen, Briefhüllen, Quittungsbücher, usw. erhalten Sie schnellstens und zu den billigsten Preisen in der

G. Becker'schen Buchdruckerei, Sinsheim.

vernichtet. Pro Wabe wurden 10 Bfg. bezahlt. — Bei der am Sonntag hier durchgeführten Sammlung „Mutter und Kind“ wurden bei der Hausammlung 41 RM. und bei dem Verkauf von Ziertellern 50 RM. erzielt.

Lohrbach, 6. Sept. (Verunglückt.) Gestern früh, als die Witwe Kemminger zum Morgengottesdienst ging, wurde sie von einem Radfahrer in der Nähe der Kirche angefahren und trug so schwere Verletzungen davon, daß sie gestern Abend starb.

Schriesheim, 5. Sept. (Die Blockhütte an der Schwedenschanze eingeweiht.) Am Sonntag wurde die neue Blockhütte Schwedenschanze des Odenwaldklubs, Ortsgruppe Schriesheim, am Delberg, unter zahlreicher Beteiligung von Wanderfreunden eingeweiht. Die Weiherede hielt Professor Kiffinger vom Hauptauschuß Darmstadt. Anschließend wurde die Wanderer-Ehrung vorgenommen. Die schlichte Feier nahm einen würdigen Verlauf.

Bruchsal, 7. Sept. (Ein Kind abgestürzt.) Das 3jährige Söhnchen des Richard Schumacher war die Tennenleiter hinaufgeklommen und stürzte dann vom Gefäß herunter. Das Kind erlitt einen Schädelbruch.

Mannheim, 7. Sept. (Den Tod im Delfessel) fand der Geschäftsführer der Dellagergesellschaft. Er war auf hiesiger noch nicht geklärt Weise in einen in seinem Betrieb aufgestellten gefüllten Delfessel gefallen. Nach Ablassen des Deles wurde er aus dem Kessel herausgeholt und nach dem Krankenhaus verbracht. Trotz sofort aufgenommenem Wiederbelebungsvorstoß konnte nur der Tod festgestellt werden.

Morzhelm, 7. Sept. (71jähriger Radfahrer tödlich verunglückt.) Am Mittwoch verunglückte der 71 Jahre alte Jakob Voll aus Mainz, der hier zu Besuch war, mit seinem Fahrrad auf dem steilen Feldweg vom Warberg herab nach Eutingen tödlich. Am Ende des Weges verlor er die Herrschaft über sein Rad und stürzte in den Graben beim Eisenbahndamm. Der alte Mann hatte einen Schädelbruch erlitten dem er kurz darauf erlag. — (Voricht auch bei kleinen Kindern.) Im benachbarten Riefen verlor sich die in den 50er Jahren lebende Frau eines Gärtners mit der Sichel am Finger. Sie schenkte der kleinen Wunde keine Beachtung. Am Dienstag starb die Unselbstliche an Wundstarrkrampf.

Unterschöps (bei Buchen), 7. Sept. (Aus dem Fenster gestürzt.) Die 24jährige Tochter der Familie des Bahnschaffners a. D. Christian Reuter ist auf ihrer Dienststelle in Wiesbaden beim Feiern aus dem dritten Stock auf die Straße gestürzt und tot hienau abliegend.

Forbach (Murgtal), 7. Sept. (Beim Fahausschreiben lebensgefährlich verletzt.) Um ein Faß gründlich auszufrischen, legten zwei Männer eine Schlauchleitung zu dem Dampfessel des Sägemerkes Weiler und leiteten den Dampf in das Faß. Das Faß füllte sich mit Dampf, wurde unter Druck gesetzt und sprang unter großem Krach auseinander. Zirkend ergoß sich der heiße Dampf auf die beiden Männer. Der Sägemerksarbeiter Johann Weiler wurde durch den heißen Dampf lebensgefährlich verbrüht, sein Mitshelfer erlitt leichtere Verletzungen.

Stersweiler, 7. Sept. (Noch gut abgefahren.) Mittwoch nachmittag überholte der Lastwagen einer Offenburger Firma verkehrswidrig das Fahrzeug eines hiesigen Landwirts, kam demselben zu nahe und streifte es einige Meter weit, so daß der Wagen in Trümmer ging. Der Fuhrmann wurde durch den Anprall vom Wagen geschleudert, kam aber wie durch ein Wunder mit dem Schrecken davon. Der unvorsichtige Lastwagenfahrer wird neben dem Schadenersatz noch einen gerichtlichen Denksatz zu erwarten haben.

Willingen, 7. Sept. (Großer Heuschuppen niedergebrannt.) In dem großen Schuppen der bekannten Wirtschaft zum „Abfah-Rönnig“ brach aus noch nicht bekannter Ursache Feuer aus. Das gesamte im Gebäude befindliche Heu, es waren mehr als 50 Wagenladungen, fiel dem Feuer zum Opfer. Das Gebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die Höhe des Schadens konnte noch nicht festgestellt werden doch ist der Verlust ungenügend versichert.

Vörrach, 7. Sept. (Auf einer Bergtour tödlich verunglückt.) Auf einer Bergtour in die Dolomiten, die er mit einem Freunde des Stiffahs unternahm, ist gestern der aus Vörrach stammende 24jährige Mutterseiner Hollinger im Großglocknergebiet tödlich verunglückt. Hollinger war bei der Firma Köchlin und Baumgartner in Vörrach tätig.

Waldshut, 7. Sept. (Doppelwohnhäuser durch Blitzschlag eingestürzt.) Ein Unwetter, das in den Abendstunden des Mittwoch vom Rhein her über den südlichen Schwarzwald zog, hat im Hohenwald und besonders im Wutachtal schweren Schaden angerichtet. Während des Gewitters schlug in Gärwühl der Blitz in das Anwesen des Gemeinerechters Huber und zündete Innerhalb kurzer Zeit stand das große Doppelwohnhäuser mit angebauter Scheune in Flammen und brannte vollständig nieder. Der Viehbestand und wenige Fahrnisse konnten gerettet werden. Der Feuerwehrgang das Uebergreifen des Brandes auf die fast gefahrlosen Nachbarhäuser zu verhindern. Der Schaden ist sehr bedeutend. — Von verheerenden Folgen war das Unwetter im Wutachtalgebiet. Ein Vorkommnis mit zum Teil starken Hagelschlag entlud sich über den Gemeinden Ober- und Untereggingen, Stühlingen und Mauchen. Der orkanartige Sturm beschädigte einige Häuser und riß in Osteringen einige Kamine um. Schwer haben die Obstbäume gelitten. Ein großer Teil der Ernte ist als vernichtet anzusehen. Sehr schlimm sieht es auch in den Gärten und auf den Feldern aus.

Sickingen, 7. Sept. (Gesamtschaden von 32 000 Mark durch Hagelschlag.) Durch das am 23. August niedergelagene Unwetter, verbunden mit Hagelschlag, ist wie jetzt festgestellt wurde, ein Gesamtschaden von 32 000 Mark entstanden. Davon waren beschädigte Gebäude, Anlagen usw. für 16 000 Mark versichert, während die übrigen 16 000 Mark auf nicht versicherte Gebäude usw. entfallen. Da nicht jeder Hausbesitzer seinen Schaden angemeldet hat, da es sich auch um kleinere Beträge handelt, so dürfte sich die Gesamtschadenssumme noch bedeutend erhöhen.



Wenn Sie mögen vergessen Sie nicht Kisinger Reinzuchthefen Verkaufsstelle: Drogerien und Apotheken Bestimmt in der Drogerie Buch. Inhaber: Alb. Nufbaum Sinsheim, Bahnhofstr. 476.

Advertisement for G. Becker'sche Buchdruckerei, Sinsheim, offering printing services for clubs and associations.

Advertisement for 'Wer' (Who) and 'Vereins-Ecke' (Club Corner) in Sinsheim, offering various services and products.

Sind die Lebensmittel zu teuer?

Grundgesetz einer Neuordnung der Wirtschaft im Sinne des Nationalsozialismus kann nur die Bindung des Einzelnen im Gesamtinteresse und damit letzten Endes in seinem eigenen sein.

Es ist heute schon zur Gewissheit aller geworden, daß aus der Summe rücksichtsloser Einzelinteressen ein Gesamtwohl nicht entstehen kann. Aus diesen Erkenntnissen entstand das Reichsnährstandsgesetz. Es sicherte den Zusammenschluß aller Erzeuger, Verteiler und Verarbeiter landwirtschaftlicher Erzeugnisse in einer öffentlich rechtlichen Körperschaft und schuf damit die Grundlage für Maßnahmen zur Ordnung des Binnenmarktes und zur Preisbildung in der Binnenwirtschaft.

Volkswirtschaftlich gerechte Preise für Erzeuger und Verbraucher schaffen auf Grund dieser Ordnung den sozialen Ausgleich, indem sie jedem das Seine geben.

Die Marktordnung schützt nicht nur den deutschen Bauern vor der verwerflichen Spekulation, die durch übelste Börsenmanöver ihn fast immer um den Ertrag seiner Arbeit brachte, sie schützt auch den deutschen Arbeiter davor, daß bei schlechter Erntelage und ungünstiger Devisenlage eine untragbare Verteuerung der Lebensmittel eintritt.

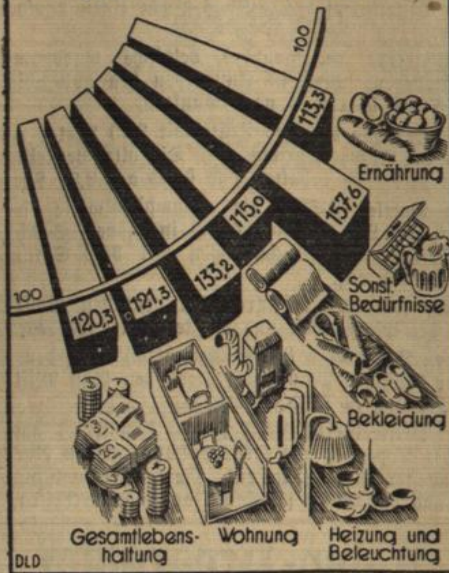
Am die Stelle wider, durch Spekulation noch übertriebener Preisschwankungen tritt der für die wichtigsten Nahrungsmittel von der staatlichen Autorität überwachte, für Erzeuger und Verbraucher gerechte Preis. So allein wird es möglich, durch eine rechtzeitige Steuerung der Erzeugung selbst und durch eine planvolle Lenkung auf diejenigen Erzeugnisse, an denen die Volkswirtschaft Mangel hat, die Ernährung der Gesamtheit des Volkes zu volkswirtschaftlich gerechten Preisen jederzeit sicherzustellen.

Damit ist gleichzeitig die Voraussetzung geschaffen, um das deutsche Volk im weitesten Maße von der Einfuhr fremder Lebensmittel und damit von dem guten Willen fremder Mächte unabhängig zu machen.

Nur wenig ernste Dinge es dabei geht, kann man sich am besten an der Tatsache vergegenwärtigen, daß wir noch vor wenigen Jahren für 3 Milliarden Reichsmark Lebensmittel einfuhren, daß diese Summe aber bereits bis heute durch die innere Marktordnung auf eine Milliarde herabgedrückt werden konnte. Was diese Tatsache bei unserer augenblicklichen Devisenlage bedeutet, braucht nicht erst erörtert zu werden.

Wenn das Ausland und gewisse heimliche Heber im eigenen Lande von dieser Neuordnung der deutschen Ernährungswirtschaft immer wieder behaupten, sie hätte zu ungehörigen Lebensmittelerhöhungen geführt, so ist dies eine

Die deutschen Lebenshaltungskosten Juni 1934 in % von 1913



Damit bricht aber gleichzeitig der Vorwurf zusammen, daß an dieser angeblichen Verteuerung allein die nationalsozialistische Agrarpolitik die Schuld trage. Wenn trotzdem mit unserem zweiten Schaubild auf diese Behauptung nochmals eingegangen wird, so geschieht es allein, um hier restlose Klarheit zu schaffen und damit jedem Verleumder auch den letzten Wind aus den Segeln zu nehmen. Rein theoretisch betrachtet, wäre es ja nicht ausgeschlossen, daß stark erhöhte Lebensmittelpreise durch Senkung der anderen Lebenshaltungskosten ausgeglichen werden. In Wirklichkeit ist aber in Deutschland der Index für die Ernährung auch heute noch der niedrigste Faktor in den Gesamtlebenshaltungskosten. Im Mai 1934 betragen (1913 = 100) — wie unser zweites Schaubild zeigt — die Kosten für die Gesamtlebenshaltung 120,3, die Kosten für die Ernährung aber nur 113,3.

Die bescheiden eingetretene Erhöhung der Ernährungs-kosten gegenüber dem letzten Vorkriegsjahre bedeutet daher lediglich eine mäßige Angleichung dieser Preise an den allgemeinen Preisstand. Bedeutet man, daß der Index für die Lebenshaltungskosten vom Januar 1933 von 117,4 bis zum Mai 1934 nur auf 120,3 gestiegen ist und daß die Lebenshaltungskosten seit dem November vorigen Jahres stabil gewesen sind, so muß man zugeben, daß die von der nationalsozialistischen Agrarpolitik durchgesetzte Erhöhung der Agrarpreise gerecht und billig ist; denn die nationalsozialistische Agrarpolitik hat zwar die Agrarpreise aus ihrem für unsere Landwirtschaft verhängnisvollen Tiefstand herausgehoben, nach Erreichung dieses Zieles aber hat sie bereits seit Monaten die Agrarpreise bewahrt stabil gehalten.

Dies gilt für Butter, Milch, Brot, Kartoffeln, Fleisch und alle anderen wichtigen Lebensmittel. Das muß jeder Verbraucher aus eigener Erfahrung wissen, und nur Leichtfertigkeit oder Böswilligkeit kann angesichts dieser Tatsachen von einer Lebensmittelerhöhung sprechen.

Odyssee einer Ballerina

Triumphe und Leiden einer großen Tänzerin — Aus dem Harem befreit — Nach 10 Jahren mit dem Bruder vereint — Die ungarischen Zeitungen bringen in großer Aufmachung die romantische Odyssee einer jungen Tänzerin, namens Laura Bokody, die vor 10 Jahren entgegen dem Willen ihrer angeesehenen Familie sich dem Künstlerberuf zuwandte, seither verflochten blieb und nunmehr auf geradezu wunderbare Weise wieder in ihre Heimatstadt zurückkehrte.

Das damals 17-jährige junge Mädchen zeichnete sich durch außergewöhnliche Schönheit und großes künstlerisches Können aus. Es war stets ihr Wunsch gewesen die Bühnenlaufbahn einzuschlagen, und als sich die Familie dieser Absicht mit aller Entschiedenheit entgegenstellte, verhielt sie eines Tages, ohne sie wieder von sich hören zu lassen. Da sie keinerlei Vermittlung besaß, entwendete sie vor ihrer Abreise Juwelen, die ihre Großmutter für sie und ihren Bruder hinterlassen hatte. Die vergrämten Eltern beauftragten sämtliche ungarischen Konsulate des Erdballs, um die Verwundene aufzufuchen zu lassen; aber alle Bemühungen erwiesen sich als fruchtlos. Aus Kummer über das ungewisse Los der Tochter sanken die alten Eltern sehr bald

ins Grab. Inzwischen feierte Laura die größten Triumphe auf allen Bühnen der Weltstädte, wo sie stets unter anderen Namen auftrat. Ihr Bruder Robert, einst Meister des ungarischen Kaufmanns, verlor sein großes Vermögen durch unglückliche Börsenmanöver und beschloß in einem andern Erdteil ein neues Leben zu beginnen. Er wandte sich nach Südafrika und ging unter die Diamantenjäger. Das Glück war ihm hold, und nach wenigen Jahre hatte er genügend Geld verdient, um Pretoria zu verlassen und in Natal ein großes Hotel zu erwerben.

Zu diesem Hotel gehörte eine Spielbank, die von Goldsuchern, Diamantenhändlern, Pflanzern und Abenteurern aller Länder eifrig besucht wurde. Eines Abends bat ihn ein Portugiese namens Perez, ihm mit einer Geldsumme auszuweichen, da er seine ganze Barschaft verspielt habe. Als Pfand für die Anleihe bot der Mann eine Schatulle voller Schmuckstücke an. Bokody willigte ein und befah sich die Juwelen. Er traute seinen Augen kaum, als er plötzlich den Erbschmuck der Großmutter, den seine Schwester bei ihrer Flucht aus dem Elternhause mitgenommen hatte, vor sich sah. Sofort glaubte er, daß Laura das Opfer eines Verbrechens geworden sein müsse, und stellte dem Portugiesen unauffällige Fragen über die Herkunft der Juwelen. Perez gab gerne Auskunft; die frühere Besitzerin der Schmuckstücke wohne in Johannesburg. Durch einen Zufall sei er Eigentümer der Juwelen geworden.

Vor Jahren habe er einmal einen Eisenbeintransport durch eine abessinische Provinz geleitet. Ein Anfall von Malariafieber habe seinen Aufenthalt in der Stadt Saarak notwendig gemacht. Eines Abends als er durch die Straßen der Stadt ging, näherte sich ihm ein Negerknabe und übergab ihm einen Zettel in französischer Sprache. Die Nachricht besagte, daß eine Europäerin seine Hilfe erbitte. Er folgte dem kleinen Neger, der ihn zu einem Harem führte, wo eine weiße Frau von außergewöhnlicher Schönheit ihn aufsuchte, sie um jeden Preis aus ihrer Lage zu befreien. Perez war froh, endlich eine Europäerin in dieser verlassenen Gegend vorzufinden, und ließ sich nicht zweimal bitten. Als die Eisenbeintransporte ihren Weg fortsetzte, raubte Perez die weiße Frau und brachte sie nach der italienischen Kolonie Eritrea. Da er nach dem Kap zurückkehren wollte, äußerte die junge Ungarin den Wunsch ihm zu folgen. Er nahm sie gerne mit und erhielt von ihr als Dank für die Rettung aus der Sklaverei die Schatulle mit dem loebten verpfändeten Schmuck.

Nun stand für Bokody fest, daß die seltsame weiße Frau die der Portugiese aus dem Harem des Abessinierreichs entführt hatte, keine andere als seine Schwester Laura war. Er drang weiter in den Abenteurer ein, um genauere Angaben über den gegenwärtigen Aufenthaltsort Lauras zu erhalten.

Perez erzählte dem erkrankten Bokody, daß seine Schwester in Johannesburg eine kleine Schänke besaß. Unmittelbar nach dieser überraschenden Enthüllung, machte sich Robert Bokody auf die Reise nach Johannesburg. Es fiel ihm nicht schwer, das Lokal ausfindig zu machen, das seine Schwester in Ermangelung einer anderen Existenz betrieb. Er gab sich ihr zu erkennen, und die Freunde des Wiedersehens war auf beiden Seiten groß. Es gelang ihm natürlich bald, seine wiedergefundene Schwester zur Aufgabe ihres gegenwärtigen Berufes zu bewegen. Sie folgte ihm nach Natal, wo beide bis zur Abwicklung der Geschäfte des Bruders verblieben, denn es war seine Absicht zusammen mit der verloren geglaubten Schwester in die geliebte Heimat zurückzukehren.

Nun erzählte Laura ihrem Bruder ihre wechselvolle Lebensgeschichte seit dem Verlassen des Elternhauses. Nach vielen Erfolgen in den größten Theatern der Weltstädte, fand sie eines Tages ohne Engagement da. Ihr Impresario überredete sie schließlich zu einem Gastspiel in Cairo, wo sie einige Monate lang auftrat. Hier lernte sie einen arabischen Fürsten kennen, der sie bewog, für einige Tage in seiner Residenz im Süden des Landes gegen eine phantastische Gage zu tanzen. Zu spät erst merkte sie, daß sie einem Sklavenhändler in die Hände gefallen war. Der Mann, der sich als arabischer Fürst ausgegeben hatte, trat eine Woche nach ihrem Eintreffen im Inneren des Landes, die Tänzerin an einen abessinischen Scheich ab, der die unglückliche Ungarin in seinem Harem gefangen hielt. Vermutlich wäre sie dort bis an ihr Lebensende geblieben, hätte nicht ein glücklicher Zufall in Gestalt des durchreisenden Portugiesen die Rettung gebracht.

Vor einigen Tagen sind die Geschwister Bokody wieder in Ungarn angelangt. Sie haben beschlossen, nach ihrem Vornamenleben nun wieder in der Heimat anfangen zu werden, wo sie das Haus ihrer Eltern, das diese während der Inflation verkaufen mußten, zurück erworben haben.

Ein ewiger Soldat

Die Karriere W. S. Carters: Krieger — General — Schankkellner

Es gibt phantastische Karrieren! Aber das Leben lehrt

zu detreten. Er bittet dich, für einen Augenblick sein Gast zu sein.

„Wer ist dein Herr?“

„Der Sohn des Maharadschas von Patanur.“

„Was wünscht dein Herr von mir?“

„Das will er dir selber klären.“

Ariane überlegt. Sie ist argwöhnisch seit jenen Ereignissen auf Torsten, seit sie weiß, daß das Haus Boulot von unsichtbaren Feinden umgeben ist. Aber ein unbestimmbares Gefühl drängt sie, den Wagen zu verlassen. „Gut! Führe mich zu deinem Herrn.“

Bald steht das Mädchen in einem europäisch eingerichteten Arbeitszimmer einem jungen Jnder gegenüber und wird von ihm ehrfürchtig begrüßt.

„Ich danke Ihnen, Miß Boulot, daß Sie meiner Einladung gefolgt sind. Darf ich Sie bitten, Platz zu nehmen?“

„Was wünschen Sie, Sir?“

„Es ist eine lange Geschichte, Lady.“

„Fassen Sie sich kurz, Sir, und sprechen Sie einfach aus, was Sie von mir wollen.“

„Geben Sie mir die Strahlenkrone Buddhas zurück!“

„Ich spreche erbebend und sieht das Mädchen schweigend an.“

Ariane stutzt, sie weiß im Augenblick nicht, was der Jnder meint.

„Was für eine Strahlenkrone, Sir?“

„Im Besitz Ihrer verstorbenen Mutter befindet sich ein kostbarer Edelsteinbesatz... darunter die Krone des Buddhas aus dem Hausstempel meines Vaters. Sie ist einst geraubt worden!“

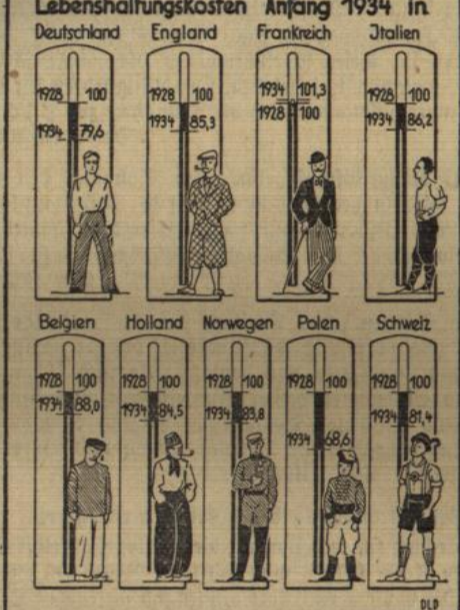
„Ah... jetzt weiß ich Bescheid! Meine Mutter erwarb diese Kostbarkeiten, ohne zu fragen, woher sie stammten.“

„Ist es, Lady?“ spricht der Jnder sanft. „Der große Buddha aber zürnt, seit er beraubt ist, und Krankheit und Unglück verfolgen unser Geschlecht. Mein Vater hat mich ermächtigt, Ihnen für die Rückgabe der heiligen Kleinodien jeden Preis zu zahlen, den Sie fordern.“

„Ich fordere nichts!“ wehrt Ariane. „Unrecht Gut läßt man sich nicht bezahlen.“

Der Jnder starrt sie fassunglos an. „Lady... der Schatz ist viele Millionen wert!“

Lebenshaltungskosten Anfang 1934 in



bemühte und vollkommen aus der Luft gegriffene Lüge. Die unsinnig dieses Feuerungsgeheimnis ist, beweist unser erstes Schaubild, das einen Vergleich der deutschen Lebenshaltungskosten mit denen der wichtigsten europäischen Länder zeigt. Die Indexziffern der Lebenshaltungskosten betreffen sich, wenn man sie in allen Ländern für das Jahr 1928 gleich 100 setzt, nach den Ermittlungen des Instituts für Konjunkturforschung zu Anfang des Jahres 1934 in allen anderen Ländern höher, mit Ausnahme Polens. Diese Zahlen sind ohne Zweifel Beweis genug dafür, daß von einer Verteuerung in Deutschland überhaupt nicht gesprochen werden kann.

Wolfgang Markens

ARABELLE von Torsten

„Ja?“
„Ja, Sie! Ich kenne Miß Ariane schon länger. Sie war immer ein nettes Mädchen, aber unbekümmert und gleichgültig wie alle anderen, nicht darüber nachdenkend, was das Leben bedeutet. Sie ist nicht wiederzuerkennen!“
„In jedem Menschen steckt viel guter Wille.“
„Ja, aber wecken muß man ihn! Und das haben Sie getan, Miß Tom... ein großes Verdienst. Aber jetzt erzählen Sie weiter. Haben Sie auch nach der Familie von Jenny Boulot geforscht?“
Der Reporter gibt über alles getreulich Aufschluß, was ihm Arianes Großmutter verraten hatte.
„So, da wäre ja vieles aufgeklärt. Die geheimnisvolle Hochtöchterin ist also die Ermordete. Jetzt erscheint auch ihr Tod in einem anderen Licht. Zweifellos hat sie viele Feinde gehabt. Ihr seltsames Ende gibt zu denken. Vielleicht spielt hier ein betrogener indischer Fürst eine Rolle mit. Ich muß schleunigst in den Hotels über die Gäste Erkundigungen einziehen.“
Oberst Wilms war ganz glücklich. Ein neuer Weg zeigte sich ihm.

„Mißer Halifax ist heute mit der „Europa“ eingetroffen!“ verkündete Direktor Bread laut in der Redaktion und verließ seine Mitarbeiter in einen Zustand freudiger Erregung.
Tom ist wieder zurück! In den Wochen seines Fernseins haben alle erkannt, wie sehr er ihnen ans Herz gewachsen war.
„Ich war eben am Hafen,“ berichtet Bread weiter, „und wollte Tom willkommen heißen, aber Mißer Boulot kam mir mit einem Begleiter zuvor und da wollte ich nicht dazwischen treten. Sie hätten sehen müssen,

wie herzlich der mächtige Bankier unseren jungen Tom begrüßte! Ich war ganz stolz! Jawohl, ganz stolz. Was uns der Junge aber auch für Berichte geschickt hat!“

Henry Beable nickt zustimmend.

„Wollen unserem tüchtigen Mitarbeiter einen kleinen Empfang bereiten, daß er merkt, was er uns wert ist.“

Die Anregung wird gern aufgenommen und eifrig beraten man das Wie.

„Blumen!“ schlägt Henry Beable vor. „Ihr wißt, Tom ist ein großer Blumenfreund. Wer einen Blumenstrauß ergattern kann, morgen mitbringen!“

Tom Halifax war populär geworden! Im ganzen Betrieb, nicht nur in der Sportredaktion, hieß es nur „unser Tom!“

Aus Tom am nächsten Tag in der Redaktion erschien wurde er im Triumphzuge zu seinem Arbeitsplatz geführt, der über und über mit Blumen geschmückt war. „Aber Kinder!“ sagt Tom überrascht. „Das ist doch zuviel! Ich freue mich riesig, daß ich wieder mal mit euch zusammenarbeiten kann. So schön es auch in Europa war, manchmal habe ich doch Sehnsucht nach unserer Redaktion gehabt.“

Es ist an diesem Vormittag nicht viel gearbeitet worden.

Zwei Stunden lang mußte Tom erzählen, und alle, auch der Direktor hörten gespannt zu.

Ariane will in die City fahren. Schloß Torsten liegt an der Peripherie der Stadt, fünfzig Autominuten vom Zentrum.

Pföhllich sperrt ihr vor einer kleinen Villa ein schwarzer Wagen, der quer über die Straße steht, den Weg und zwingt sie zum Halten.

Ein dunkelhäutiger Mann in weißem Anzug und Turban steht bei dem Auto.

„Schieben Sie Ihren Wagen beiseite!“ ruft ihm Ariane ärgerlich zu.

Der Jnder tritt an ihr Radiolett heran und verneigt sich tief.

„Herrin... habe die Güte, das Haus meines Herrn

